

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 M. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
Die einseitige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch und Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Nro. 85.

Winnenden, Dienstag den 24. Juli

1900.

Winnenden.
Sämtliche Anzeigen sind unentgeltlich zu schneiden.
Den 23. Juli 1900. Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Winnenden.

Zu vermieten

das vormalige Kamm'sche jetzt städtische Haus in der Ringstraße (Schloß-
gasse) auf 1. Okt. d. J. oder früher.

Schriftliche Offerte mit der Aufschrift „Miete des Kamm'schen
Hauses“ versehen, wollen längstens bis Donnerstag den 2. August
d. J. an das Stadtschultheißenamt eingereicht werden.

Stadtpflege.

Arbeiten im Friedhof.

Von der unterzeichneten Stelle wird das Ordnen der Wege im untern
Teil des hiesigen Friedhofes, sowie die Säuberung derselben sämtlicher
Wätern entlang in Auftrag gegeben, wozu zur Verhandlung auf dem Platz
nächsten Mittwoch den 25. Juli, nachm. 5 Uhr eingeladen wird.

Gras im Friedhofe kann unentgeltlich geholt werden nach voraus-
gegangener Anfrage und Anweisung des Platzes und in der Zeit, in welcher
der Friedhofsaufseher anwesend ist.

Winnenden, 21. Juli 1900.

Friedhofverwaltung:
Kallenberg.

Winnenden.

Evangelischer Verein.

Die Kellerabteile im evangel. Vereinshaus sollen vom 1.
September 1900 an wiederum auf 4 Jahre verpachtet werden. Pächter
werden auf nächsten

Dienstag den 24. Juli, abends 5 Uhr
Der Vorsitzende:
Stadtpfarrer Faulhaber.

Strümpfelbach,
Oberamts Backnang.

Bieh- und Fahrnis-Verkauf.

Die Erben des verst. Jakob Braun hier bringen am
Dienstag den 24. Juli ds. Js.,
vormittags von 8 Uhr an

zum Verkauf:



3 Kühe, 3 Rinder, 1 Farrenkalb, 1 Mutter-
schwein mit Jungen, 2 starke Säuferschweine,
sodann Fässer, Ansehständer, 1 Weinbütte, Butten,
Züher, 2 Schweinkörbe, mehrere Streu- und
andere Körbe, 1 neue Backmulde, Backkörbe,
1 Anzahl Fruchtsäcke, 1 Repstuch, 1 Butterfaß, 2 Milchbleche,
3 Korbkolben, 1 Moßschlauch, 1 Oberlingfell, Schreinwerk, 1
Altwaterseffel, 1 Simrmaß, 1 Partie Falzziegel und Dachplatten zc.
Pächter werden eingeladen.

Winnenden.

Bank für Gewerbe und Landwirtschaft,

eingetr. Gen. m. beschr. Haftpfl.
Das Geschäftsguthaben der Mitglieder beträgt am
31. März 1899 M. 90 516. 86.
Die Haftsumme beträgt bei 209 Mitglieder
à M. 1000 " 209 000. —
somit pro 1899/1900 mehr G. " 9 000. —

Der Vorstand:
H. Binz, C. Gloß.

Winnenden.

Beste Mostrosinen

zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt

Adolf Dorn.

Stuttgarter Kirchenbaulose
Hauptgewinne 20 000, 7000, 2000, 1000 Mk. u. s. w.
Ziehung am 13. September 1900
sind à 1 Mark zu haben in der
E. Huss'schen Buchdruckerei, Winnenden.

Winnenden.

Melassekeimen,

vorzüglichstes Kraftfuttermittel für Pferde, Rindvieh
und Schweine.

Gehalt nach Angabe des Gemischen Laboratoriums in Heilbronn
ca. 17% Fett und Protein,
ca. 53% stickstofffreie Nährstoffe,
dabei 26,52% Zucker

empfehlte nebst Gebrauchsanweisung

Adolf Dorn.

Winnenden.

Ia Vorlauf-Mohnöl

empfehlte ausnahmsweise billig

Julius Finck.

Winnenden.

Fässer-Verkauf.

Nächsten Mittwoch (Jakobifeiertag) mittags verkaufe ich
ein Partie Fässer von 3 bis 6 Eimer und laße Kaufliebhaber
hieszu ein.

G. Gerhardt.

Größere Partie

gute Fässer



in allen Größen haben abzugeben

Hirsch & Lichter,
Stuttgart,

Ecke Schlosser- und Vopferstr.



Rattentod zur vollst. Ausrottung
aller Ratten, giftfrei für
Menschen und Haustiere, à 50 S u. 1 M.
in den Apotheken in Winnenden.

Ueber Wirkung des von Ihnen bezogenen Rattentod war ich ganz
erlaubt. Nachdem ich dasselbe früh 9 Uhr vorschriftsmäßig behandelt und
herumgelegt, saß ich nachmittags 2 Uhr schon 18 junge und 6 alte Ratten
tot vor. Ich kann daher nicht umhin, dasselbe angelegentlichst zu empfehlen,
zumal es für Menschen und Haustiere unschädlich ist.

Dehmühl, den 25. Mai 1895. Joseph Saimel, Oekonom.



Kellmersbach.

Einen Eimer guten

Apfelmost

hat zu verkaufen

Fr. Weidhaar.

Winnenden.

Einen bereits noch neuen

Charabank

hat im Auftrag zu verkaufen

Striebel, Bierbrauer.

Hiezu eine Beilage.

Feuerwehr Winnenden.

Nächsten Donnerstag den 26. Juli, abends 7 Uhr hat die Gesamt-Feuerwehr: Züge 1 bis 11 einschließlich zur Uebung auszurücken. Antreten: punkt 7 Uhr vor dem obern Thor.

Das Kommando.

Winnenden.
Unterzeichneter ist gesonnen, seinen
Acker

im Wörzich, 15 a 64 qm, mit Haber und Weizen angebaut, zu verkaufen. Diehaber können einen Kauf abschließen mit
Friedrich Groß,
Schuhmacher.

Winnenden.



Letzten Donnerstags tag ist mir ein schwarzer
Spiberhund

zugelaufen; derselbe kann gegen Einrückungsgebühr u. Futtergeld innerhalb 8 Tagen abgeholt werden.

H. Strahlenberger,
Leberhandlung.

Winnenden.

Einen älteren zuverlässigen

Knecht

sucht **August Brandner.**

Schuld- und Bürgscheine
zu haben bei **G. Fuß, Buchdr.**

Dypelsbohm.

Zwei guterhaltene



Ovalfaß,
800 und 1700 Liter haltend,
sowie eine hochtrachtige junge



Kuh,
schweren Schlags, sehr
wegen Entbehrlichkeit dem

Verkauf aus

G. Nachtrieb.

Winnenden.

Kirschen

zum Einschlagen kauft

Karl Sommer, Wirt.

Einen geübten

**Sattler- und Tapezier-
Gehilfen**

sowie einen

Bandsäger

sucht

Möbelfabrik Backnang.

Flora's Erwachen!

allen Blumenfreunden unentbehrlich, über dessen Wirkung bei Anwendung zum Düngen von Blumen die günstigsten Zeugnisse vorliegen, ist à Büchse 35 S zu haben bei
G. Fuß, Buchdrucker.

Landesnachrichten.

Waiblingen, 19. Juli. In der Nähe der hiesigen Häcker'schen Kunstmühle fiel vergang. Montag ein 3 1/2 jähriger Knabe in einem unbeschriebenen Augenblick in die Remis und ertrank. Der Leichnam wurde erst einen Tag später gefunden. Der Knabe war das einzige Kind seiner Eltern.

Stuttgart, 18. Juli. Letzten Sonntag den 15. Juli fand hier im Charlottenhof eine zahlreich besuchte Hauptversammlung der Vereinigung Eisenbahnbeamter vom niederen Dienste statt. In der Ansprache wurde vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, wie nötig es sei, bei den wirklichen Zeitverhältnissen zur Durchführung der gewiß nur berechtigten Wünsche ein geschlossenes Ganze zu bilden, auch ließ er in seiner Rede durchblicken, daß der seither so brennende Punkt, nämlich die Gehaltsfrage, soweit er informiert sei, voraussichtlich zur Zufriedenheit der Beteiligten reguliert werde. Im Laufe der Debatte kamen die freie Arztwahl u. die bessere Ausbildung der Anwärter zur Sprache, auch wurde betont, daß es als eine besondere Härte empfunden werde, wenn einem für den inneren Dienst noch gut brauchbaren, für den äußeren Dienst aber, sei es durch Krankheit, Unfall oder wegen vorgeschrittenem Lebensalter, nicht mehr fähigen Stationsmeister keine Gelegenheit oder nur in ganz beschränktem Maße geboten ist, eine in Bezug auf die Gehaltsverhältnisse gleichgestellte Stellung im inneren Dienst zu erhalten und der Betroffene meistens eine Zurücksetzung zu erdulden hat. Um diesem Uebelstand abzuhelfen wurde der Wunsch ausgesprochen, die Vereinigung solle an die Verwaltungsbehörde die Bitte richten: Bei den Stationsmeistern und Expedienten, (wie bei dem mittleren Dienst zwischen Bahnhofsverwalter und Sekretär u. s. w.) eine gleiche Kollierung im Gehalt eintreten zu lassen, oder wenn dies nicht durchführbar doch durch Einstellung weiterer den Stationsmeistern gleichkommenden Stellen im inneren Dienst der bestehenden Härte Abbruch leisten. Um 5 Uhr waren die Verhandlungen beendet u. kam dann der gesellige Teil auch noch zur Geltung.

(Einzug der Fünfmärkgoldstücke.) Vom 1. Oktober d. J. ab gelten die Reichsgoldmünzen zu 5 M nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münze in Zahlung zu nehmen. Bis zum 30. September 1901 werden Reichsgoldmünzen zu 5 M bei den Reichs- und Landesbanken zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsmünzen eingetauscht.

Vaihingen, 20. Juli. Im „Enzb.“ wird mitgeteilt, daß bei den gegenwärtigen Unruhen in Afrika auch ein dortiger Bürgersohn, Karl Weller, Missionar, das Leben lassen mußte. Weller ist mit anderen eingeschlossenen Europäern aus Kumassi gerettet worden, erlag aber nachträglich doch noch dem Klima und den Aufregungen.

In Vaihingen wurde, wie der „Enzb.“ mitteilt, der erste Weinkauf gemacht. Und zwar wurde „Schloßberger“ um 140 M gekauft.

Crailsheim. Der Heizer Schneider in der Dampfzweigleitung wurde durch austretenden Dampf so schwer an den Armen und auf dem Rücken verbrannt, daß er seinen Verletzungen erliegen ist.

Heilbronn, 20. Juli. Auf dem Hammelwäsen fand gestern Abend vor einem zahlreichen

Publikum eine Löschprobe mit der Löschgranate Labbe statt, deren Verlauf zeigte, daß man es hier mit einer beachtenswerten Erfindung zu thun hat. In Brand gesetzt wurde zuerst ein aus Holz gefertigtes Kamin, mit ca. 30 cm Lichtweite und 5 Meter Höhe, welches innen mit Holztee gestrichen war. Das Feuer wurde angelegt um 6 Uhr 24. Min., voll gebrannt hat es um 6 Uhr 25 Min., gelöscht war es mit einer Granate nach 1/2 Minute. Alsdann wurde eine offene Bretterhütte von 4,70 Meter Länge, 1,50 Meter Tiefe und 1,60 Meter Höhe, mit Holztee getränkt und mit Petroleum begossen, in Brand gesetzt. 50 Sekunden, nachdem die erste Granate geworfen, war das Feuer gedämpft und in 1 1/2 Minuten, in welcher Zeit 10 Granaten Verwendung gefunden, war es vollständig gelöscht. Die ersten Granaten wurden der Höhe wegen aus einer Entfernung von 3 Meter geworfen, später aus kleinerer Entfernung. Das Holzwerk selbst war auf 3 Millimeter verbrannt.

Nedarweßheim, 19. Juli. Der bei Domänpächter Hege auf Liebenstein als Pierdelknecht dienende Karl Seyffers von hier wollte vorgestern in der Frühe Futter holen. Die jungen Pferde wurden aber hiebelich. Als der Knecht sie stellen wollte, stieß ihm unglücklicherweise die Deichsel auf die Brust, so daß er zu Boden stürzte und Pferde und Wagen über ihn weggingen. Hierbei erlitt er sehr schwere Verletzungen, welchen er heute morgen nach Ueberführung in das Lauffener Spital erlag.

In Gruibingen, O.A. Göppingen, glangen dem hiesigen Hirschwirt Feger die Pferde durch. Er wurde eine Strecke geschleift und von den auskühlenden Pferden lebensgefährlich verletzt.

In Weiler Stollenhof, Gemeinde Wültenroth, brannte die Ziegelei von Zeltwanger samt angebautem Wohnhaus nieder.

In Schwann, O.A. Neuenbürg, brannte die Scheuer des Landwirts Dizer ab, in Elmendingen das Wohnhaus und die Scheuer des Landwirts Schweizer.

Belzen im Steinlachthal. Das 1 1/2 Jahre alte Töchterchen des Zementarbeiters Martin Schmied geriet in eine mit Wasser gefüllte Kalkgrube und fand daselbst den Tod durch Ertrinken.

Popfingen, 20. Juli. Der hier bedienstete 17jährige Müllerlehrling Wilhelm Dietrich verunglückte gestern Abend im Egerfluß dadurch, daß er beim Reiten eines Pferdes in der Schwemme plötzlich an einer tiefen Stelle das Gleichgewicht verlor und vor den Augen weiterer Personen ins Wasser fiel. Erst heute früh wurde seine Leiche aufgefunden.

Ulm, 20. Juli. Der Hagel, den uns ein Gewitter am Dienstag brachte, hat in Söflingen an Garten- und Feldfrüchten einen Schaden von etwa 40 000 M verursacht.

In Ulm wurde das zwelfjährige Töchterchen des Metzgermeisters Schmid in der Radgasse durch das siedende Wasser des Wurstkessels derart verbrüht, daß es alsbald starb.

In Donauwetten, O.A. Laupheim, brannte am 19. ds. die der Christian Kögels Ww. gehörige Gastwirtschaft z. Kreuz vollständig nieder. Die Größe des Schadens beträgt mit Mobiliarversicherung etwa 35 000 M — In Westhausen, O.A. Elmangen, brannte am gleichen Tag das dem Karl Hornung, Sattler und Dekonom, gehörige Wohn- und Dekonomiegebäude nebst Wagenschuppen nieder. Die Entstehungsurachen sind unbekannt.

Tagesberichte.

Berlin, 21. Juli. Mit besonderer Spannung verfolgt man natürlich jede Kunde über die Vorgänge in den südlichen Provinzen und das Verhalten der dortigen Bizetönige, und über die Vorgänge im Norden, denn es liegt ja auf der Hand, wie sehr die militärische und politische Situation in dem Augenblick geändert wird, wo der Aufstand über Tschili hinausgreift. Material zu einer sicheren Beantwortung dieser Frage liegt natürlich noch nicht vor. Es bleibt alles, wie man der „Frkf. Ztg.“ meldet, im Ungewissen. Man verhandelt noch weiter zwischen den hauptbeteiligten Mächten, ob ein gemeinsamer Oberbefehlshaber ernannt werden soll, bisher aber resultatlos. Es scheinen noch nicht einmal bestimmte Personen genannt zu sein. Es entspricht der zurückhaltenden Politik unserer Regierung, daß sie sich nicht nach der Ernennung eines deutschen Generals zum Oberbefehlshaber drängt, wohl wissend, daß das eine Ehre mit sehr viel Last und Verantwortung wäre. Andererseits wird erklärt, daß Deutschland sich nicht weigern würde, den Oberbefehlshaber zu stellen, wenn es von sämtlichen Mächten darum angegangen würde. Dabei ist in Betracht zu ziehen, daß Rußland und Japan jedenfalls dauernd mit viel größeren Kontingenten als Deutschland an der Kriegführung beteiligt sein werden. Die Meldung einzelner Blätter, daß das Expeditionskorps verdoppelt werden solle, wird gegenwärtig mit Recht dementiert. Die Meldung ist unter allen Umständen verfrüht. Ob und wieviel noch nach China nachgeschoben wird, wird vom Gange der Dinge abhängen, der sich zur Zeit nicht übersehen läßt. Darüber darf man sich nicht täuschen, daß, wenn wir erst bräben einmal militärisch engagiert sind, es sehr leicht zu weiteren Nachschüben kommt. In militärischen Kreisen sieht man übrigens schon jetzt nicht ohne Bedenken, daß unser Heer auf längere Zeit um eine große Anzahl der tüchtigsten Offiziere und Unteroffiziere geschwächt wird. — Die hiesige chinesische Gesandtschaft hat sich ohne weiteres der Depeschenzensur gefügt und bereits einige offene Depeschen dem auswärtigen Amt zur Genehmigung unterbreitet.

Berlin. Das chinesische Gesandtschaftspalais wird jetzt nicht nur durch zwei Kriminalbeamte, sondern auch noch durch einen uniformierten Schutzmann bewacht.

In den Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland wird dem „Hann. Cour.“ aus Berlin, 17. Juli, von „zuverlässiger russischer Seite“ gemeldet: Vorgestern hat die russische Oberzensurbehörde allen russischen Zeitungen den gemessenen Befehl zugehen lassen, nichts Nachtteiliges über die Haltung und Tätigkeit Deutschlands in Bezug auf die chinesischen Wirren zu veröffentlichen. Es geht aus dieser kurzen Notiz deutlich hervor, daß in China Deutschland und Rußland zusammenzugehen entschlossen sind. Dasselbe spricht auch die gereizte Stimmung in der englischen Presse.

(Was kostet uns der chinesische Feldzug.) Zur Beantwortung dieser Frage stellt die „Bresl. Morgenztg.“ die nachstehende Berechnung an: Die Ausrüstung und der Transport eines Soldaten nach China kostet etwa 1600 M . Senden wir 10 000 Mann nach China, so beläuft sich das auf 16 000 000 M . Rechnet man auf den Feldzug battanten täglich 20 M , so würde ein Feldzug von 6—7 Monaten, ausschließlich der Reisebureau, weitere 40 000 000 M erfordern, wozu dann noch die Rückreise mit etwa acht Millionen M käme. Im ganzen würde also der Krieg, falls er glücklich abläuft, mindestens 64 Millionen M kosten. Die Erfahrungen der Engländer in Afrika lassen aber die Vermutung auskommen, daß mit 10 000 Mann nicht viel gelhan sein wird. England hat in Afrika 200 000 Mann stehen und kommt dennoch gegen die Hand voll Buren nur notdürftig weiter. Sollte China sich stärker erweisen, als man annimmt, so dürfte es notwendig werden, die beiseite Streitmacht auf das Vierfache und Fünffache zu erhöhen, selbst angenommen, daß die europäischen

Mächte und Japan ebenso gegen China vorgehen. Dadurch würden die Kosten für Deutschland auf mehrere hundert Millionen steigen. Schließlich ist noch zu bemerken, daß Kolonialkriege sich bezüglich der notwendig werdenden Selbstaufwendungen niemals vorher voranschlagen lassen. Meist kosten sie ein Vielfaches von dem, was man vorher in Anschlag gebracht hat. Der ganze deutsche Handel nach und von China beträgt jährlich ganze 70 Mill. Mark und das in China interessierte deutsche Kapital höchstens 300 Mill. M.

Laut Mitteilung des Chefs des Kreuzergeschwaders sind, wie die Nordd. Ztg. mitteilt, von den bei den Kämpfen des Expeditionskorps und in Tientsin, abgesehen von den Offizieren, noch jetzt als schwerverwundet anzusehen: Von der Hertha: der Matrose Gutschmidt (Schuß durch den rechten Oberarm), Matrose Bormann (Schuß durch den Bauch und den linken Oberschenkelhals); von der Hanja: Oberarztmaat Burmann (Schuß durch den Hals und die rechte Schulter), Oberbootsmannmaat Uhlmann (Schuß durch das linke Kniegelenk, Vereiterung des letzteren), Feuerwerksmaat Hellwig (Schuß durch die Leber); von der Kaiserin Augusta: Bootsmannmaat Schert (Schußbruch des rechten Oberarmes), Matrose Fröhlich (Zersplitterung des rechten Unterarmes, letzterer ist amputiert); von der Gesson: Obermatrose Zimmermann (2 Schußwunden im Kopf, Verlust des rechten Auges), Matrose Jansen (Schuß ins linke Auge), Heizer Otto (Schuß in den Unterleib); vom Seebataillon: Seesoldat Kupfer (Unterkiefer zerschmettert), Seesoldat Jost (Schuß in die linke Wange, Verlust des Gehörs links) und Seesoldat Richter (2 Schußbrüche des linken Unterarmes.)

Fälle von Hitzschlag bei militärischen Übungen meldet die „Köln. Volksztg.“. In Wesel starb ein als Reservist eingezogener Schuhmachermeister aus Emmerich am Hitzschlag. In Mählheim a. d. R. wurden bei einem Übungsmarsch des 159. Infanterieregiments 2 Soldaten vom Hitzschlag getroffen, einer von ihnen, aus Kahrort, starb bald darauf.

Hamburg. Die Auswanderung über Hamburg im Monat Juni d. J. hat gegen das Vorjahr ganz erheblich zugenommen: sie betrug nämlich in dem genannten Monat 10394 Personen gegen 7646 Personen im gleichen Zeitraum des Vorjahres und gegen 19626 im Monat Mai d. J. Im ersten Halbjahr sind insgesamt 49549 Personen ausgewandert.

W a i n z, 19. Juli. Ein Soldat des 117. Regiments wurde beim Scheibenschießen aus Versehen von einem Sergeanten erschossen.

D r e s d e n, 20. Juli. Amlich wird gemeldet: Heute früh 7 Uhr wurde auf dem zwischen Deuben und Weinsberg bei dem Kilometerstein 94 gelegenen Uebergang von dem Reichenbacher Personenzug Nr. 1001 die Ehefrau eines Zigarlarbeiters und deren 2 Kinder, sowie der mitgeführte Kinderwagen überfahren und hierbei die Frau und das jüngste Kind getötet, das andere Kind von 3 Jahren schwer verletzt. Der den Uebergang bedienende Schlagzieher hatte, so viel bis jetzt festgestellt werden konnte, die Wegschranten nach der Durchfahrt des aus der Dresdener Richtung kommenden Personenzugs Nr. 1006 geöffnet und hierbei das gleichzeitige Herannahen des andern Zuges aus entgegengesetzter Richtung nicht beachtet. Aus Bergweilung über das hervorgerufene Unglück verübte der Schlagzieher einen Selbstmordversuch und brachte sich schwere Verletzungen an der Kehle bei. Er und das schwer verletzte Kind wurden nach Anlegung von Notverbanden durch den schleunigst herbeigerufenen Arzt in den nächsten Personenzug nach Dresden aufgenommen und dort in das städtische Krankenhaus überführt.

I n n s b r u c k, 19. Juli. Von der Königsalpe im Ortlergebiet ist nach der Allg. Ztg. der Berliner Turnlehrer Weigand mit dem Führer Moser, von dem Kaisergebirge ein Münchener abgeführt. Die beiden Ersten sind tot, der Letztere schwer verletzt.

P a r i s, 16. Juli. Der Ackerbauminister Dupuy hat an die Präfekten der Departements ein den Vogelschutz betreffendes Rundschreiben gerichtet. Es ist bekannt, mit welchem Barbarismus in Frankreich namentlich den Singvögeln nachgestellt wird, und der Minister hat in Erfahrung gebracht, daß besonders in Südfrankreich vom westlichen Ozean bis zum Mittelmeer der Massenmord der Singvögel methodisch betrieben wird. Hierunter leiden vor allem auch die Wandervögel, wie z. B. die Schwalben und andere der Landwirtschaft höchst nützliche Vögel. Der Minister weist darauf hin, daß die Tötung dieser Tiere

schon längst gesetzlich verboten ist und schreibt den Präfekten vor, die Gerichtsbarkeit anzuhalten, daß sie mit unnachlässiger Strenge gegen die Zuwiderhandelnden vorgeht. Denn dadurch werde nicht allein der Landwirtschaft, sondern auch der Allgemeinheit der Bevölkerung ein Dienst erwiesen, da einzelne der zu schützenden Vögel, worunter die Schwalben, von Insekten leben, welche die Wissenschaft als hauptsächlichste Träger und Verbreiter einer Reihe von Infektionskrankheiten erkannt habe.

P a r i s, 18. Juli. Der „Temps“ meldet aus London, der französische Minister des Aeußern beabsichtige die europäischen Mächte zu ersuchen, sofortige Maßnahmen zu ergreifen, um die Ausfuhr von Waffen nach China zu verbieten.

P a r i s, 19. Juli. Der „Temps“ meldet, daß man mit der Möglichkeit rechnet, noch eine Brigade für China zu bilden, wodurch das Expeditionskorps die Stärke eines Armeekorps erhielt.

P a r i s, 20. Juli. Nach einer Meldung der Blätter wird die internationale Armee in China, welche in drei Wochen zusammengefaßt sein wird, bestehen aus 15 000 Franzosen, 15 000 Deutschen, 12 000 Engländern, 25 000 Russen, 25 000 Japanern und 33 000 Mann von den übrigen Staaten, Oesterreich, Ungarn, Amerika etc. zusammen.

B r ü s s e l, 20. Juli. Der belgische Konsul in Schanghai meldet vom 19. d., Schang habe ihm mitgeteilt, die Fremden in Peking seien am 18. ds. wohlbehalten gewesen. Ein kaiserl. Edikt vom 16. habe die Bizelemburg angewiesen, die durch die Unruhen angerichteten Schäden zu ersetzen und den lokalen Milizen den Befehl erteilt, den Aufruhr zu unterdrücken.

Privatberichte, die dem belgischen Missionskloster Schent zuoeben, melden haarsträubende Einzelheiten über den Märtyrertod von 82 Missionaren im Gebiete Koofoa. Mehrere Missionäre wurden lebend ans Kreuz geschlaagen, andere arvierteilt, verbrannt oder in Stücke geschnitten. Ein Edikt Luons ordnet den Massenmord aller christlichen Chinesen an.

P e t e r b u r g, 20. Juli. In einem „Nach abmenswertes deutsches Beispiel“ überschriebenen Leitartikel über die Maßnahmen der deutschen Regierung bezüglich der Abwendung von Telegrammen durch den chinesischen Gesandten sagt die Bizelemburg Wiedomski: Wenn die anderen Mächte dem Beispiele Bülow's folgten, würde Europa erfahren, wo sich die chinesische Regierung befindet, aus welchen Personen sie besteht, und welche Rolle die chinesischen Gesandten tatsächlich spielen. Beides ist äußerst wichtig zu wissen. Was für Deutschland nützlich ist, wird es in diesem Falle auch für die anderen Staaten sein. — Bizelemburg Alexjew ließ dem Kriegsminister aus Tschifu nachstehendes Telegramm zuoeben: Tientsin 20. ds.: Gestern wurden unsere Vorposten vor dem Bahnhof von mehr als 2000 chinesischen Truppen und Boxern überfallen. Eine halbe Kompanie des 10. Regiments wurde umzingelt und mußte sich mit dem Bajonett durchschlagen. Ein Leutnant und 18 Mann wurden verwundet, 4 wurden getötet. Als Verstärkung eintraf, goanet sich die Chinesen mit einem Verluste von 70 Mann zurück.

L o n d o n, 20. Juli. Es bestätigt sich, daß die Verbindungen Lord Roberts im Osten von Transvaal und Pretoria durch die Buren abgeschnitten sind.

— Engländer und Buren. Dem englischen Unterhaus ist vorgestern ein weiteres Blaubuch über Südafrika zugegangen. Unter den vorher noch nicht veröffentlichten Telegrammen befinden sich einige, die Lord Salisbury und Präsident Krüger ungefähr einen Monat vor den berühmten Depeschen über die eventuellen Friedensbedingungen auswechselten. Lord Salisbury teilt darin Präsident Krüger mit, daß, wenn die Gefangenen nicht in angemessener Weise behandelt würden, die beiden Präsidenten persönlich dafür verantwortlich gemacht werden würden. Darauf antwortete Präsident Krüger am 9. Februar: „Wenn diejenigen, die für diesen ungerechten Krieg verantwortlich sind, sich nicht so weit vom Kriegsschauplatz fernhielten, könnten wir auch ähnliche Drohungen ausstoßen. Wir überlassen das alles getroßt dem Urteile der ganzen zivilisierten Welt, die langsam aber sicher einzusehen beginnt, wie das britische Kabinet an uns gehandelt hat. Seien Sie sicher, daß Ihre von einem sicheren Plage aus ausgestoßenen Drohungen uns nicht hindern werden, unsere Pflicht zu thun.“

— Einem Privatbrief aus Bloemfontein 23. Juni ist folgendes zu entnehmen: Jetzt, nachdem die unzulänglichen Ansätze der Buren weiter sechsten bis ans Ende. Selbstverständlich ist hier nur eine englische Zeitung zu kriegen, die die Niederlagen der Engländer niemals berichtet oder sie stets zu vertuschen sucht. In Bloemfontein haben die engl. Truppen, seit sie hier sind, 10 000 Kranke und Verwundete, und

es graut einem, wenn man die Toten oft duzendweise ohne Särge auf einem Wagen oder auf Tragbahnen vorbeikommen sieht. Im Durchschnitt verloren sie hier 40—50 per Tag an Typhus und Ruhr, die Zahl stieg aber auch bis auf 100 und sogar einmal 113 an einem Sonntage. Man darf nicht vergessen, wie klein die verschiedenen Burenkommandos jetzt sind, oft nur 150 Mann. Bei Pretoria sollen noch 8 bis 14 000 Mann stehen, und dagegen Englands Macht und Armeel? 320 000 Mann stehen hier im Lande, von denen man allerdings 100 000 abziehen darf als Verluste. Dr. Rüttner, der damals in Jacobdal der Buren Feigheit bis zur Mißachtung kennen lernte, würde jetzt staunen und bewundern. Dieses einfache, bescheiden erzogene Burenvolk sieht im Freistaat weiter und blickt im Rücken von Lord Roberts die Eisenbahnlinien schon zum 2. oder 3. Mal wieder auf, nimmt ganze Eisenbahnzüge in Beschlag, neulich einen Proviantzug von 150 Wagen, vorgestern einen Zug mit hohen und allerhöchsten Beamten nach Pretoria, nachdem eben die Linie repariert war, die jetzt wieder zerstört ist. Die Engländer mußten Verstärkungen aus der Kapkolonie kommen lassen. Hier sind wir von Spionen umgeben, und leider sind viele geborene Bloemfonteiner (engl. Abkunft) unsere Verläger, wie es auch bei Kr. der Fall war, der 3 Wochen nach der Einnahme Bloemfonteins plötzlich und ohne ein Verhör „aus militärischen Gründen“ nach Kapstadt geschickt wurde, wo er auf eigene Kosten wohnen mußte und sich nicht entfernen durfte. Seit dem 15. Juni sind die Buren, die noch sechsten, für Rebellen erklärt und alles von ihnen soll zerstört und geplündert werden. Was jetzt wird, weiß ich nicht, ich höre nur, daß die Buren jetzt erst recht bitter und zum Aeußersten entschlossen sind. Unser General de Wet muß ein bewunderungswürdiger Held sein; der ist überall, heute da, morgen dort mit einer fliegenden Kolonne und immer gelingt es ihm wieder, die Bahnlinie zu zerstören. Wir haben auf Neue Mut und Hoffnung gefaßt und meinen, wir müssen zuletzt doch unsere Unabhängigkeit zurückerlangen. Wie grausam die Engländer auf den Farmen haufen, ist nicht zu beschreiben. Die Proklamation sagte: Wer heimgehe und seine Waffen abgebe, gehe ungestraft durch. Viele Buren ließen sich einschüchtern und legten den Eid ab. Dann mit eins wurden sie gefangen genommen, vielleicht wochenlang im Gefängnis gehalten und schließlich zu den Kriegsgefangenen geschickt, deren Behandlung jeglicher Beschreibung spottet. Unzureichende und schlechte Nahrung, ohne ärztliche Behandlung bei Typhus etc. Dann geht man auf die Farm, jagt Frauen und Kinder aus dem Haus und verbrennt alles oder zerstört so, daß das Haus unbewohnbar ist, und das jetzt im kalten Winter! Viele Familien müssen in Höhlen wohnen, weil sie nichts mehr haben, und wir können nicht einmal ad das Glend erfahren, da man ohne Erlaubnis weder hieher noch von hier nach außen fahren kann. England hat sich jetzt schon ein ewiges Denkmal der Liebe und Humanität hier gesetzt, und wie wird es erst in Transvaal sein?

K a p s t a d t, 18. Juli. Zwischen Bethlehlem und Lindley (Oranjesfreistaat) sind gestern 1500 Oranjeburen eingetroffen, die von Bethlehlem kamen und in Eilmärschen weiterzogen. Britische Kavallerie verfolgte sie. Ein Kampf dürfte unmittelbar bevorstehen.

L o n d o n, 20. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Yokohama: Am letzten Dienstag hat plötzlich ein heftiger Ausbruch des Vulkans Adsumma stattgefunden, wodurch gegen 200 Menschen getötet oder verletzt sein sollen.

L o n d o n, 20. Juli. Aus Hongkong wird vom 18. ds. M. berichtet: Li-Hung-Tschang ist gestern abend hier angekommen; heute vormittag hatte er eine lange Unterredung mit dem Gouverneur. Er erklärte, er habe Nachricht, daß die fremden Gesandten mit Ausnahme Kettlers am 8. Juli noch wohlbehalten waren. Das Edikt, das ihn zum Bizelemburg von Tschili ernannt, sei von der Kaiserin-Regentin und nicht vom Prinz Luan unterzeichnet. Er sagte, er hoffe die Angelegenheit mit den Mächten so zu ordnen, daß ein Krieg vermieden werde. Von hier ist er nach Schanghai abgereist, um sich von dort aus nach Peking zu begeben.

L o n d o n, 20. Juli. Nach einem Telegramm des „Expreß“ aus Schanghai teilte ein angesehenere chinesischer Kaufmann, der am Dienstag aus Peking in Schanghai angekommen, viele schreckliche Einzelheiten von den Szenen mit, die er in Peking beobachtet haben will. Er behauptet, gesehen zu haben, wie europäische Frauen von freischwebenden

Haufen von Boxern auf die Straße gezogen, entleert und in Stücke gehauen, wie ihre abgehauenen Gliedmaßen vom Pöbel umhergestoßen und mit Triumphgeheul davon getragen wurden. Einige der Frauen seien schon tot gewesen, da sie von europäischen Zivilisten erschossen worden waren. Er habe gesehen, wie chinesische Soldaten die Körper europäischer Kinder auf Speeren getragen, und ihre Kameraden auf die Körper geschossen haben, bis die weiße Haut rot von Blut war. — Die Redaktion des „Express“ bemerkt hierzu, sie unterdrücke noch einige Einzelheiten, weil sie zu schrecklich seien. Derselbe Korrespondent teilt ferner mit, daß sich um Peking 300 000 Boxer und Soldaten, mit den modernsten Waffen versehen, befinden. Ueberall proklamirten sie den Krieg gegen alle Europäer. Der Kaufmann will auch gehört haben, daß in allen Vertragshäfen die Europäer niedergemetzelt werden sollen, gleichwie im Innern. Auf den Kopf eines jeden Europäers sei hohe Belohnung gesetzt. Allen wird reiche Beute zugesagt. Prinz Luans Generale weisen besonders darauf hin, daß die Truppen Gelegenheit haben werden, die Körper weißer Frauen zu erbeuten.

London, 21. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington vom 20. Juli: Eine Depesche des amerikanischen Konsuls in Tschifu besagt, der Gouverneur von Schantung telegraphiere, er habe soeben endgiltige Nachricht erhalten, daß die Gesandten in Peking gesund und wohlbehalten seien und die Behörden Mittel zu ihrer Befreiung und Beschützung suchen. Staatssekretär Hay übermittelte Longers Depesche an den amerikanischen Gesandten und wies letzteren an, die betreffenden Regierungen zu bewegen, zum sofortigen Entsatz Pekings mitzuwirken.

London, 21. Juli. Daily Express meldet aus Tientsin vom 18. ds.: Die Verbündeten erbeuteten die Kassen des Generals Nieh und des Vizelkönigs, die 1 1/2 Mill. Taels enthielten. — Daily Telegraph erzählt: Die russische Regierung sucht bei englischen Abnehmern Schiffe für bedeutende Truppentransporte nach China sich zu verschaffen, doch sind bisher noch keine Verträge zu Stande gekommen. — Daily Mail meldet aus Schanghai vom 19. ds.: Amtlichen chinesischen Meldungen zufolge wurden große Massen Mandchutruppen nach Mukden geschickt, um die gegen Peking vorrückenden Truppen abzuschneiden und ihnen eine Schlacht zu liefern. — Times meldet aus Schanghai vom 19. ds.: Von gut unterrichteter Seite wird gemeldet, Li Hung Tschang begab sich unter 3 Bedingungen nach dem Norden, um dort zu unterhandeln: 1) müsse sofort von der Regierung eine verbindliche Haltung eingenommen werden, 2) müßten die Boxer energisch niedergeworfen werden, 3) dürfe er nicht selbst verantwortlich gemacht werden, wenn es ihm nicht gelingen sollte, den Streit in befriedigender Weise beizulegen.

Schanghai, 18. Juli. (Amtlich.) Die Fremden mit ihren Frauen und Kindern wurden aufgefordert, die Häfen am Yangtschiang zu verlassen. Am Payangsee in der Nähe von Kinkiang ist ein Aufruhr ausgebrochen. Mehrere Missionare wurden getötet und die Kirchen eingedäschert. Der Telegraph zwischen Hankau und Kinkiang ist unterbrochen.

Schanghai, 19. Juli. Hier ist man sehr beunruhigt, weil man nicht an die guten Absichten Li Hung Tschangs glauben kann. In den Kämpfen um Tientsin, insbesondere bei der Belagerung der Eisenbahn, soll Li Hung Tschang die Boxer heimlich beraten haben. Man nimmt sogar an, daß Li Hung Tschang Canton nur deshalb verließ, weil der Prinz Tuan ihn zum Vizelkönig der Provinz Petchili ernannt habe. — In Schanghai wurde auch jetzt zum erstenmale eine Proklamation der Boxer gefunden. Sie erklärt, daß der Kriegsgott Kwan das Blut der Ausländer wünscht und mit zehn Plagen drohe, wenn die Gebote der Boxer nicht befolgt und verbreitet werden.

Tokio, 20. Juli. Nach japanischen Berichten begann der allgemeine Angriff auf die Wälle von Tientsin am 13. ds., früh 4 Uhr. Am 14. ds., früh 3 Uhr, sprengten die Japaner das Hauptthor und pflanzten das Banner der aufgehenden Sonne auf dem Zentralturm der Stadt auf. Ihre Verluste betragen: 9 Offiziere tot, 300 Mann tot oder verwundet. Ein später eingegangener japanischer Bericht besagt: Nachdem die Stadt am 14. ds., früh, genommen war, beschossen die japanischen Geschütze die Masinetasernen, worauf die Russen einen Angriff machten. Inzwischen hielten 2 verbündete Abteilungen die Eisenbahnstation und schlugen die chinesischen Angreifer zurück; darauf ergriffen sie Besitz von der

Marinetaserne und ihrer Umgebung. Sie erbeuteten dabei 48 Kanonen. Die Verluste betragen 60 Tote und 270 Verwundete. Nach einem weiter eingegangenen Bericht wurden in der Marinetaserne 80 Geschütze erobert, wovon 16 nach der neuesten Konstruktion. Die umwallte Stadt Tientsin hat jetzt eine Besatzung von Japanern, Engländern, Amerikanern und Franzosen. Die Gesamtsumme der Verwundeten beträgt 500 Mann, wovon über 300 Japaner sind.

Zu dem Peking Blutbad schreibt die „Nord. Allgem. Ztg.“ noch: Nach Mitteilung des deutschen Gouverneurs aus Tsingtau setzte sich das deutsche Seesoldaten- Detachement in Peking, dessen Vernichtung nach heroischer Verteidigung der unter seinem Schutze stehenden Reichsangehörigen nunmehr leider wahrscheinlich ist, wie folgt zusammen: Führer: Oberleutnant Graf v. Soden, Sergeant Keller, Gefreiter Goelz, Gefreiter Günther, Tambour Seiffert, Seesoldaten Benete, Ebert, Ficker, Förster, Rentmeister, Strauß, Schönberr, Weißbarth, Brandt, sämtliche von der ersten Kompagnie; Unteroffizier Bloch, Hornist Frenzel, Seesoldaten Mathies, Wolf I, Ebel, Eisenhut, Hentschel, Becker, Troelle, Lander, Neßbach, Fröhlich und Hipp von der zweiten Kompagnie; Unteroffizier Fortkamp, Gefreiter Pook, Witz und Gyzards, Seesoldaten Borast, Masuhr, Mittler, Sugel, Gramlich, Reetz und Reinhardt von der dritten Kompagnie; Bizefeldwebel Morgenstern, Unteroffizier Dauch, Gefreite Kelm und Straßburg, Seesoldaten Berger, Horn, Hopste, Kauffen, Klaus, König, Reinhardt, Moths und Koch von der vierten Kompagnie, Oberjanitätsmaat Dose von der zweiten Werstdivision.

Der schwere Schicksalschlag, den man schon lange befürchtet hatte und dessen Abwendung man daneben immer noch hoffte, wird von der ganzen Presse als eine Mahnung zur Einigkeit aller europäischen Mächte, aber auch zur politischen Besonnenheit bezeichnet. Ein Schrei der tiefsten Entrüstung geht auch durch die Spalten der Londoner Morgenblätter über die haarsträubenden Berichte über das Blutbad in Peking. Alle fordern schnelle Rache und furchtbare Wiedervergeltung. Daily Express sagt, Peking muß geschleift und kein Stein darf auf dem anderen bleiben. Der Standard schreibt, China müsse entweder veranlaßt werden, sich unabhängig zu regieren, oder es müsse unter den Mächten geteilt werden. Daily Telegraph sagt, auf wem die Verantwortung für den Verzug der Hilfsaktion lastet, werde die Geschichte entscheiden. Die Times tritt kräftig dafür ein, Japan freie Hand in China zu geben. Sie sagt, die Kritik ist zu laut für etwas anderes als eine kühne, entschlossene Politik. Die britische Regierung habe klugerweise Japan jede Ermunterung gegeben zu handeln, wie seine Sonderstellung es dazu in den Stand setze. Die Nation werde die Regierung darin ganz sicher unterstützen.

New York, 19. Juli. Dem New York Herald wird vom 18. ds. aus Tschifu telegraphirt: Der Gouverneur von Schantung wies die Beamten durch ein Schreiben an, die Christlichen Eingeborenen zu zwingen, ihren Glauben abzuschwören und Bürgschaft dafür zu stellen, daß sie nicht mehr zur christlichen Kirche zurückkehren, sowie das Vermögen der getauften Christen und der Kirchen einzuziehen. Oeffentliche Aufforderungen sind an das Volk ergangen, die Plünderungen gegen christliche Chinesen, die dem Christentum wieder entsagen, einzustellen.

New York, 20. Juli. Einer Meldung des New York Herald zufolge verlautet in Tschifu, die Chinesen hätten vor der Flucht aus der Chinesenstadt von Tientsin ihre Frauen getötet, damit sie nicht in die Hände der Fremden fielen.

Washington, 18. Juli. Der amerikanische Konsul in Canton telegraphierte: Li Hung Tschang ist heute von Canton abgereist, nachdem er vergangene Nacht ein Exilt erhielt, wodurch er zum Vizelkönig von Tschili ernannt und angewiesen wurde, sich sofort dorthin zu begeben. In Canton wird befürchtet, seine Abwesenheit gebe Anlaß zu Unruhestörungen. In Canton trafen französische Kanonenboote ein.

Es ist zu befürchten, daß in der nächsten Saison die Hungernot in Indien schlimmer werden wird, als sie je zuvor gewesen ist. Der Vizelkönig, Lord Curzon, hat dem Staatssekretär telegraphirt, daß nicht weniger als 6 000 000 Menschen Unterstützungen erhalten und daß der so heiß ersehnte Regen in den meisten Distrikten bedeutend unter dem Durchschnitt war, mit Ausnahme des südlichen Dekans. Vieh, das in der Hoffnung auf eine gute Regenzeit gekauft wurde, geht jetzt ein und die Sterblichkeit an der Cholera nimmt in Bombay in erschreckendem Maße zu.

Landwirtschaftliches.

Stuttgart, 19. Juli. Am 30. Juni waren in Württemberg 83 Gehöfte und 42 Gemeinden durch Maul- und Klauenseuche verseucht, und zwar im Neckarkreis 7 Gemeinden und 16 Gehöfte, im Schwarzwaldkreis 12 und 36, im Jagstkreis 5 und 7 und im Donaufkreis 18 u. 24.

Jahresfeier des Samaritervereins auf dem Schloß Reichenberg, Station Oppenweiler, am Jakobifertag Mittwoch den 25. Juli, nachm. 2 Uhr im Anstaltsgarten; bei Regenwetter in der ev. Kirche in Oppenweiler. Festrede von Herrn Stadtbefehl Oberkonsistorialrat Dr. v. Braun in Stuttgart. Um 4 1/2 Uhr Nachfeier mit mehreren Ansprachen. In der Zwischenzeit ist im Anstaltsgarten Gelegenheit geboten, eine Erfrischung einzunehmen. Der Abend schnellzug nach Stuttgart hält 7 Uhr 42 Min. ausnahmsweise in Oppenweiler an. Zuschlagkarten daselbst zu kaufen.

Literarisches.

Die uns vorliegenden Lieferungen 7 und 8 von Stab's großem Austr. Kräuterbuch mit nach der Natur colorierten Abbildungen, behandeln hauptsächlich die Heilkräuter, und sind sowohl an Reichhaltigkeit des Inhaltes, wie auch an Gebiegenheit der Farbentafeln, kaum von einem ähnlichen Werke übertroffen worden. — Die Ausstattung ist gut, das Format handlich, das Papier entsprechend kräftig und der Druck deutlich und klar. Eine unglückliche Fülle bisher zerstreuten Stoffes ist hier zusammengetragen und mit solcher Gründlichkeit bearbeitet, daß es leicht ist, sich die gewünschte Belehrung zu verschaffen. Das Kräuterbuch, das so recht ein überaus nützlich und vorzügliches Handbuch ist und die wärmste Empfehlung verdient, wird Vielen gute Dienste leisten.

Monats-Bilanz der Gewerbebank Winnenden pro 30. Juni 1900. C i n n a h m e n.

Uebertrag vom vorigen Monat	Ma	9658. —
Monatliche Einlagen	"	491. —
2 Eintritte	"	14. —
Zahlungen in lauf. Rechnung	"	17429. 90
Von den Banken bezogen	"	18603. 05
Zurückbezahlte Vorschüsse	"	2675. 13
Zinsen-Einnahme	"	770. 09
Aufgenommene Anlehen	"	2530. —
Verkaufte Wechsel	"	1159. 12
" Conto Corrent-Büchle	"	— 50
	Ma	53,330. 79

A u s g a b e n.		
Zurückbezahlte Einlagen	Ma	3058. 90
" Anlehen	"	17900. —
Zahlungen in lauf. Rechnung	"	12617. 96
" an die Banken	"	4003. 30
Vorschüsse an die Mitglieder	"	7600. —
Gekaufte Wechsel	"	1617. 53
Unkosten-Conto	"	8. 33
Uebertrag auf nächsten Monat	"	6524. 77
	Ma	53,330. 79
	Ma	90,478. 81

Gesamt-Umsatz		
Controleur: S. Binz.		
Spartasse.		
Stand am 1. Juni 1900	Ma	47,301. 66
Neue Einlagen	"	1247. —
	Ma	48,548. 66
Rückzahlungen	"	354. —
Stand am 30. Juni 1900	Ma	48,194. 66
Einlagen im Betrag von Ma 1—100 nimmt jederzeit entgegen		
ber Kassier:		
G. Klein, Uhrmacher.		

Die Bank berechnet für Vorschüsse St. Str. 5% Zinse, 1/2% Provision pro Jahr und bezahlt für Anlehen bis auf Weiteres bei 3monatlicher Kündigung 3 3/4% bei 1monat. Kündigung 3 1/2% bei kürzerem Termin 2 1/2%.

Braut-Seiden-Robe Mk. 7.50
und höher — 14 Meter! — porto und zollfrei zugeandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 75 J bis 18.65 p. Met.
G Henneberg, Seiden-Fabrikant, (k. u. k. Hof.)
Zürich.